ZEIT ONLINE

Stadtarchiv-Einsturz

Köln sucht die Schuldigen

Von Marc Steinhäuser, Köln | © ZEIT ONLINE, 04.03.2009

- Schlagworte:
- Stadt

Köln ist nach dem Einsturz des Stadtarchivs in heller Aufregung. Gutachten contra Gutachten, Stadt contra U-Bahn-Bauer: Die Schuldfrage ist voll entbrannt



Die Risse im Stadtarchiv, aber auch in umliegenden Gebäuden wurden in den vergangenen Wochen immer tiefer
© Henning Kaiser/ddp

Der Tag danach ist ein Tag der Ängste. In der Kölner Severinstraße bleiben immer wieder Menschen stehen, um auf die Trümmer des Historischen Stadtarchivs zu schauen. "Hoffentlich sind keine weiteren Leute darunter vergraben", sagt eine Rentnerin. Aus den Fernseh-Nachrichten hat sie erfahren, dass noch immer zwei Männer vermisst werden. "Wir können froh sein, dass das nicht vor einer Woche während des Rosenmontagszugs passiert ist", sagt die Frau. Der führte genau über diese Stelle.

Vor dem Absperr-Band am Unglücksort wird eifrig diskutiert. Jeder ist hier Experte. "Es war klar, das da was schiefgeht", sagt ein Busfahrer. "Die Deckenplatten der Baustelle haben immer gewackelt, wenn ich darüber gefahren bin." Ein Student schimpft auf die Gutachter, die die Statik des Stadtarchivs für nicht gefährdet befanden. "Es handelt sich um eine krasse Fehleinschätzung", sagt er. Neben ihm liegt in einem Zeitungsständer die Kölner Boulevard-Zeitung *Express*. "Wer ist das Schuld?" titelt das Blatt in kölscher Grammatik.

Die Frage stellt sich in Köln jeder. Klar ist bisher: Das Stadtarchiv ist eingestürzt, weil das Erdreich vor dem Gebäude nachgegeben hat. Die Kölner-Verkehrs-Betriebe (KVB) bestätigten, dass am Unglückstag Bauarbeiten an dem U-Bahn-Tunnel vor dem Gebäude stattgefunden haben. In welchem Zusammenhang sie mit dem Einsturz stehen, muss noch ermittelt werden. Der Kölner Oberbürgermeister Fritz Schramma (CDU) bezeichnete einen Weiterbau der neuen U-Bahn-Linie als "fast unverantwortlich". Doch die KVB will weiterbauen.

Seitdem ein ehemaliger Mitarbeiter des Stadtarchivs schwere Vorwürfe gegen die Stadt erhoben hat, wird nach dem Sündenbock gesucht. "Wir wissen nun was passiert ist, aber nicht wie es dazu kam", sagt Stadtdirektor Guido Kahlen. Er hetzt heute von einer Pressekonferenz zur nächsten, am Nachmittag tagt erstmals die Krisensitzung von KVB und Stadt. Kahlen erläutert, dass es drei Gutachten gegeben habe, die unabhängig voneinander belegten, dass keine Einsturz-Gefahr für das Stadtarchiv bestanden habe.

Das Problem an der Sache: Laut Kahlen gab die KVB zwei Gutachten in Auftrag, das dritte die Stadt selbst. Die Gutachten wurden von unterschiedlichen Ingenieuren gemacht. Zwar gehören die Verkehrs-Betriebe der Stadt, doch offizieller Bauherr der U-Bahn-Strecke ist die KVB. Ob die Verkehrs-Betriebe alle relevanten Informationen an die Stadt und die Anwohner weitergegeben haben, bezweifeln viele Kölner. “Da ist bestimmt wieder geklüngelt worden”, sagt etwa der Busfahrer am Unglücksort. Er spielt damit auf den berühmten “Kölner Klüngel” an, die unselige Verquickung von Politik und Wirtschaft. Tatsächlich ermittelt nun die Kölner Staatsanwaltschaft wegen Baugefährdung und fahrlässiger Körperverletzung gegen Unbekannt.

Fragwürdige Gutachten, nicht ernst genommene Hinweise von Anwohnern – einiges spricht dafür, dass die KVB die Risiken des U-Bahn-Baus verharmlost hat. “Mitarbeiter aus der Unternehmensspitze haben sich schon vor drei Jahren Sorgen gemacht, ob weitere Gebäude absacken”, sagt ein ehemaliger KVB-Mitarbeiter aus dem Umfeld der Unternehmensführung zu ZEIT ONLINE. “Sie wussten, dass es die Gefahr gibt und haben gehofft, dass nichts passiert.”

Umso größer ist in der Severinstraße die Angst vor weiteren Einstürzen. Als ein älterer Herr an der St. Johann Baptist Kirche vorbeigeht, schaut er besorgt auf den Turm und wird schneller. “Nicht, dass der auch noch einstürzt”, grummelt er vor sich hin. Vor viereinhalb Jahren kippte der Kirchturm fast 80 Zentimeter nach vorne auf die Severinstraße, ebenfalls ausgelöst durch Bauarbeiten an dem neuen U-Bahn-Tunnel. Der Vorfall wurde als “Schiefer Turm von Köln” bekannt. Zwar ist der Turm seitdem mit Beton und Stahlstützen gesichert. Doch die Gemeinde kann die Kirche mit den anliegenden Innenräumen seitdem nicht mehr nutzen. Jugendreferentin Miriam Rossello betreut den Umbau in der Kirche. Im Vorraum des Turms wollte sie möglichst bald ein Jugendcafé eröffnen. Doch die Bauarbeiten verzögern die Fertigstellung seit drei Jahren.

Seit Monaten beobachten Mitarbeiter, wie sich immer tiefere Risse in den Sicherungswänden neben dem Turm bilden. Der Einsturz des nur 200 Meter entfernten Stadtarchivs hat die Kirchenmitglieder nun zusätzlich verunsichert.

Am Tag macht sich die 26-jährige Rossello mit ihrer Digitalkamera auf den Weg zu den gefährdeten Wänden. Sie will Beweismaterial sichern. Im Vorraum des Kirchturms ist deutlich zu sehen: Meterhohe Risse durchziehen die Außenwände, genauso in der Hauptkirche. “Nachdem erste Risse auftraten, hat die KVB diese verplombt”, erzählt sie und blickt besorgt auf die Plomben. Sie haben inzwischen auch Risse bekommen. “Gerade in den letzten Wochen sind die Risse tiefer geworden”, sagt Rossello. Zuletzt begutachtet worden seien die Stützwände im Herbst 2008.

Jetzt hofft sie, dass nach dem Einsturz des Stadtarchivs alle umliegenden Gebäude gründlich abgesichert werden. “Denn Vibrationen durch die Baustelle gibt es jeden Tag.” Bisher seien nur Bilder von den Wänden gefallen. “Doch das sollten die Bauherren ernster nehmen, als bisher.” Auf unabhängige Gutachter will Rossello nicht mehr vertrauen. “Unser abgesackter Kirchturm war das erste Indiz, das da etwas schiefläuft”, sagt sie.



Die Kaiserin-Augusta-Schule, wie das Stadtarchiv an der Severinstraße gelegen, wurde eiligst geschlossen
© Henning Kaiser/ddp

Nicht nur die Kirchengemeinde fürchtet sich vor weiteren Einstürzen. Auch viele Schüler des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums haben ein mulmiges Gefühl. Die 19-jährige Leonie Alof hat heute schulfrei, da niemand sagen kann, ob ihr Klassenzimmer noch sicher steht. Wann sie wieder in die Schule gehen kann, ist noch unklar. “Diese Woche haben wir keine Schule mehr”, sagt sie. “Die Lehrer wissen auch nichts Konkretes.”

Sie stand gestern am Fenster in ihrer Schule, als auf der anderen Straßenseite das Stadtarchiv einstürzte. Sie floh. Ihr Handy, Personalausweis und Führerschein liegen noch immer im Gebäude. Leonie Alof schaut mehrmals täglich auf die Internetseite ihrer Schule, telefoniert mit Freunden, verschickt E-Mails an Lehrer. Eigentlich soll sie am Montag eine Vorbereitungsprüfung für ihr anstehendes Abitur schreiben. “Aber ich gehe in die Schule erst wieder rein, wenn die abgesichert wurde”, sagt sie. “Alle meine Freunde haben Angst.”

Weitere Artikel zum Thema

DIE ZEIT 11/2009: Unter dem Schutt tausend Jahre Kulturgeschichte

Warum die Zerstörung des Kölner Stadtarchivs ähnlich verheerend ist wie der Brand der Weimarer Anna-Amalia-Bibliothek. […]»

ZEIT ONLINE 10/2009: Eine Stadt verliert den Boden unter sich

Rhein und Römer haben im Kölner Untergrund ihre Spuren hinterlassen, in den jetzt das wertvolle Stadtarchiv rutschte. […]»

ZEIT ONLINE 10/2009: Kölns Bürgermeister stellt U-Bahn-Bau in Frage

Als Ursache für Einsturz des Stadtarchivs werden Bauarbeiten immer wahrscheinlicher. Die Bergung gestaltet sich schwierig, das Gelände ist sehr instabil […]»

ZEIT ONLINE 10/2009: "Die Häuser wackeln seit Jahren"

Augenzeugen stehen nach dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs unter Schock. Die Polizei sucht noch nach Vermissten. Anwohner erheben schwere Vorwürfe gegen U-Bahn-Bauer. […]»

ZEIT ONLINE ist Teil der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck.
Weitere Angebote »